

Ulrich Herb (Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek)

Open Access to Grey Resources – Die siebente internationale Konferenz zu grauer Literatur

Vom 5. bis 6. Dezember 2005 fand in Nancy/ Frankreich die Seventh International Conference on Grey Literature (GL7) statt. Die GL-Konferenzreihe reflektiert und verfolgt Forschung und Praxis im Umgang mit grauer Literatur, besonders den Bedarf an und die Versorgung mit grauer Literatur – von Produktion und Publikation bis hin zu Zugänglichkeit und Nutzung. Die Konferenzreihe scheint seit 2003 einen jährlichen Rhythmus gefunden zu haben, nachdem zuvor zuletzt im Jahr 1999 in Washington eine GL Conference stattfand. Thematische Schwerpunkte der vergangenen Jahre waren: “Grey Matters in the World of Networked Information” (GL5, Amsterdam 2003) und „Work on Grey in Progress“ (GL6, New York, 2004). Die GL7 widmete sich einem Dauerbrenner unter den Themen der Informationsversorgung und stand unter dem Motto „Open Access to Grey Resources“.

Veranstalter waren TextRelease, der Grey Literature Network Service GreyNet und das Institut de l'Information Scientifique et Technique (INIST-CNRS), das zugleich Ausrichter der GL7 war. Das INIST ist das Dokumentationszentrum des Centre national de la recherche scientifique (CNRS), Aufgaben des INIST sind Datenbankproduktion, Dokumentlieferung, Anbieten von Webservices für die französische Wissenschaft, Evaluierung, Szientometrie, E-Publishing sowie Fort- und Weiterbildung. Der Tagungsort Nancy war exzellent gewählt, da der Termin nicht nur mit den Feierlichkeiten zu Ehren des heiligen Nikolaus, des Patrons Lothringens, zusammenfiel, sondern auch mit dem 250. Jubiläum der Einweihung des Place Stanislas, des UNESCO Weltkulturerbes im Herzen der Innenstadt.

Auf Anfrage der Veranstalter reichte die Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek (SULB) im Vorfeld einen Beitrag ein und erhielt nach Auswahl der Vorträge die Gelegenheit, vor internationalem Auditorium über den fachspezifischen Open Access Server PsyDok zu berichten. Da die GL-Konferenzen im Bibliotheksumfeld wenig bekannt zu sein scheinen, eine ideale Gelegenheit, Eindrücke dieser thematisch vielfältigen Konferenz zu vermitteln. Definiert man Graue Literatur wie Dr. Dominic John Farace (Programm und Conference Direktor der GL7) es in der Konferenzankündigung tat, als “Information produced on all levels of government, academics, business and industry in electronic and print formats not controlled by commercial publishing *i.e. where publishing is not the primary activity of the producing body*”, wird klar, dass der Open Access zur grey Literature durch das Fehlen der Verlagsakteure weniger von Lizenzregelungen begrenzt wird. Die GL7 sollte aber zeigen, dass Probleme der Sammlung, Verbreitung, Sichtbarkeit, langfristigen Verfügbarkeit, des

Nachweises, der Qualitätssicherung und der Entwicklung tauglicher Policies für Anbieter wissenschaftlicher Informationen und Repositories virulent bleiben. Die GL7 nutzte auch die Gelegenheit, Initiativen vorzustellen, die sich vorrangig mit Open Access zu konventioneller, weißer Literatur befassen.

Deutlicher Beleg ist die Eröffnung der Tagung durch Laurent Romary (CNRS). Romary stellte in seinem Vortrag „Scientific and Technical Information at CNRS“ die Open Access Konzepte des CNRS, dessen Stellenwert vergleichbar der Max-Planck-Gesellschaft in Deutschland ist, vor. Auch hier stimmte das Timing: Die Ende November 2005 vorgestellte Open Access Policy des CNRS wurde zeitgleich in der Open Access Community intensiv diskutiert. Romary stellte das Angebot eines zentralen, fachübergreifenden Open Access Repositories vor, das auf der Plattform HAL des Centre pour la Communication Scientifique Directe (CCSD) des CNRS basiert. Veröffentlichungen im Repository erfolgen freiwillig. Vorteile des zentralisierten Ansatzes sieht Romary in der leichteren Erhebung bibliometrischer Daten, in der Umsetzung von Techniken zu Citation Counting/Linking, in homogenen Nutzungsstatistiken und Metadaten, in vereinfachter Anwendung von Techniken zur Langzeitnutzbarkeit und in einheitlichen Schnittstellen sowie anderen Standardisierungsaspekten. Veröffentlichungsmöglichkeiten für Open Access Journals (ohne author-/institutional fees) sind geplant, weiterhin ist die Veröffentlichung von Primärdaten beabsichtigt.

Im folgenden Vortrag, der die Opening Session abschloss, bilanzierte Daniela Luzi vom Istituto di Ricerche sulla Popolazione e le Politiche Sociali (IRPPS-CNR, Rom) Verlauf und Stand der Open Access Debatte in Italien. Demnach existieren in Italien 18 Repositories (14 institutionelle, 4 fachspezifische), die von insgesamt zehn Universitäten und vier Forschungsinstituten getragen werden. Hinzu kommt das Consorzio Interuniversitario Lombardo per Elaborazione Automatica (CILEA) als Betreiber von E-Prints in Library and Information Science E-Lis, des internationalen disziplinären Repositories zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Der E-Lis Anteil an der Gesamtzahl der Dokumente in italienischen Repositories beträgt über 36%. Journal-Artikel sind mit 45,5% der am stärksten vertretene Dokumententyp, gefolgt von Proceedings mit 21,7%. Dissertationen bilden mit 8,9% einen – verglichen mit deutschen Verhältnissen – kleinen Anteil. Implementierung und Verwaltung der Repositories liegen – wie in Deutschland – meist in Händen der Universitätsbibliotheken. Auch in Italien werden Fragen der Qualitätssicherung innerhalb der Repositories ebenso diskutiert wie die Ausweitung der Open Access Angebote, z.B. durch die Gründung von Universitätsverlagen. Die weiteren Beiträge waren in Sessions, Panels und Roundtables organisiert.

In Session 1 hielt Joachim Schöpfel (INIST-CNRS) einen Vortrag mit dem Titel "MetaGrey Europe, A Proposal in the Aftermath of EAGLESIGLE", Keith G. Jeffery (Direktor des Council for the Central Laboratory of the Research Councils, Rutherford Appleton Laboratory, UK) und Anne Asserson (University of Bergen, Norwegen) informierten mit einem Vortrag über den Wert von "Grey in the R&D Process", während Stefania Biagioni (Institute of Information Science and Technologies, ISTI, Italien) über das Thema „Assisting scientists to make their research results world wide freely available: An experience begun in the 90's“ referierte. Schöpfel beschrieb Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der grey Literature Datenbank SIGLE (System for Information on Grey Literature in Europe). Wesentlich hierbei waren neben der Netzworkebildung die Einrichtung einer Metasuchmaschine für graue Literatur und die Überführung von SIGLE in eine Open Archive Variante als OpenSIGLE. Der Vortrag von Jeffery/ Asserson konzentrierte sich auf die Notwendigkeit exakter Beschreibung wissenschaftlicher Informationen in Zeiten sich explosionsartig entwickelnder Publikationsraten. Im Vordergrund standen Ansätze, den Entstehungsprozess wissenschaftlicher Information mit deren Beschreibung und Erschließung zu verknüpfen, so dass im Idealfall bei der Erstellung der Informationsobjekte (unterstützt durch Curationtools) inkrementell eine Verfeinerung der Metadaten erfolgt und der Lifecycle der Objekte berücksichtigt wird. Biagioni berichtete von der Weiterführung der Technical Reference Digital Library des European Research Consortium for Informatics and Mathematics (ERCIM). Die ERCIM Technical Reference Digital Library (ETRDL) ist eine Subcollection der Networked Computer Science Technical Reference Library (NCSTR) und bietet klassische Digital Library Funktionalitäten wie Zugriff auf verteilte Literatursammlungen und Online Services, die Publikation, Review und Repositoryverwaltung ermöglichen. ETRDL ist begrenzt auf graue Literatur aus Mathematik und Informatik. In naher Zukunft steht die Migration von ETRDL auf eine neue, am ISTI entwickelte Software namens OpenDLIB an, die sich durch eine höhere Anzahl an Schnittstellen, Funktionalitäten als Open Archives Initiative Service und Data Provider, Routinen zur Langzeitarchivierung und ein erweitertes User Management hervortut.

Im Mittelpunkt von Panel 1 standen empirische Arbeiten zur Zugänglichkeit wissenschaftlicher Informationen und Open Access. Besonders der Beitrag von June Crowe und Gail Hodge (Information International Associates, USA) „Grey Lit Repositories: Tools for NGOs Involved in Public Health Activities in Developing Countries“ befasste sich mit Aspekten fernab der allgemeinen, auf die Fixpunkte klassische Verlags- vs. Self-Archiving/Self-Publishing-Angebote reduzierten, Open Access Debatte. Crowe/Hodge legten

ihrem Vortrag damit einen apolitischen, auf grundsätzliche, technische Zugänglichkeit beschränkten Open Access Begriff zugrunde: Zentral war das immense Verfügbarkeitsproblem kostenfrei zugänglicher wissenschaftlicher Public Health Informationen. Zur Lösung dieses logistischen Problems können Repositories in Frage kommen, zu berücksichtigende Faktoren sind vor allem die Förderung durch Nongovernmental Organisations (NGOs), Nachhaltigkeit und Policy-Entwicklung. Vergleichsmöglichkeiten, was die Akzeptanz von Open Access angeht, bot das Referat von Mohammad Reza Ghane (Regional Library of Science and Technology, RLST, Iran) über eine diesbezügliche Umfrage (Titel „A Survey of Open Access Barriers to Scientific Information: Providing an Appropriate Pattern for Scientific Communication in Iran“). Ghanes Untersuchung ist Teil einer landesweiten Befragung zu diesem Thema. Er selbst befragte 50 Wissenschaftler aller Fachrichtungen der Shiraz University. Die Publikationspräferenzen im Portfolio verfügbarer Open Access Angebote weichen z.T. von den Ergebnissen der Studie der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft (2005), Publikationsstrategien im Wandel?) ab: Die Wissenschaftler bevorzugen deutlich das Publizieren in Open Access Journals, gefolgt vom Self-Posting auf eigenen Websites. Erst dann folgen disziplinäre Repositories, den geringsten Zuspruch ernten Institutional Repositories. Vor allem disziplinäre Repositories wurden bei der DFG-Studie (S. 52) anders bewertet: 73,2% der befragten Wissenschaftler empfehlen die Einrichtung von entgeltfreien, zentralen, disziplinspezifischen Archiven im Internet. In Ghanes Umfrage äußerten sich nur ca. 25 % der befragten Wissenschaftler ähnlich. Vorbehalte und mangelnde Kenntnis des Open Access Paradigmas waren vergleichbar mit den Ergebnissen der DFG-Studie: Qualitätsfragen, fälschlicherweise vermutete geringere Zitationshäufigkeit, Karrieredenken.

Panel 1 schloss mit Hyekyong Hwangs Vortrag „Patterns of Research Output Produced by Scholarly Communities in Korea“. Er berichtete vom ansteigenden Publikationsoutput unterschiedlicher Fächer in Korea, erwähnte bevorzugte Dokumenttypen und Dateiformate und benannte die Anreize, die hinter Publikationen stehen: Wunsch der Forschungsinstitution, Reputationsgewinn, Kommunikation mit Fachkollegen, finanzielle Interessen. Die Daten basieren auf einer schriftlichen Erhebung unter ca. 4800 koreanischen Wissenschaftlern (Rücklauf 250 Bögen). 68% der befragten Wissenschaftler hielten es für wünschenswert, die Rechte an Veröffentlichungen behalten zu können. Verlagen wollten die Wissenschaftler diese Rechte noch weniger gern überlassen als ihrer Institution oder den Förderern. 23,2% der befragten Wissenschaftler waren prinzipiell bereit, ihren gesamten wissenschaftlichen Output unter Open Access Bedingungen zu veröffentlichen, 56,8% schlossen davon ihre wertvollsten Publikationen aus. Die Verantwortung für die Einrichtung von Repositories liegt nach Ansicht

der Befragten bei der eigenen Institution oder Regierungseinrichtungen.

In den anschließenden Roundtables wurden folgende Themen erörtert: „Curriculum development and research on GL“, „Theses and Dissertations“, „Repositories and Collections“ und „Quality Assessment of GL“.

Tag 1 endete mit einem besonderen Social Event: Gretta E. Siegel (Portland State University, USA) informierte über die „Yizkor Books as Holocaust Grey Literature“. Yizkor Books folgen einer bis ins 13. Jahrhundert zurückgehenden Tradition, die Entwicklung jüdischer Gemeinden zu dokumentieren. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts dienen sie vor allem dem Gedenken der im dritten Reich zerstörten jüdischen Gemeinden. Neben wissenschaftlichem stoßen sie auf großes genealogisches Interesse, Nachweis und Verfügbarkeit dieser Dokumente sind leider mangelhaft – unter anderem wegen geringer Auflagen. Abhilfe erhofft man sich unter anderem von Digitalisierungsvorhaben und der Einrichtung von Repositories.

Am folgenden Tag startete Session 2 mit Marcus A. Banks' (New York University School of Medicine, USA) Vortrag „Towards a Continuum of Scholarship: The Eventual Collapse of the Distinction Between Grey and non-Grey Literature“. Banks gab einen Überblick über die Geschichte der Open Access Bewegung, verdeutlichte das Potential von Repositories für die Verbreitung und Nutzbarkeit der grauen Literatur und spekulierte über eine mögliche Aufhebung der Trennung grauer und konventioneller Literatur durch Open Access. Der folgende Vortrag von Taghrid Atieh, Anatoly Tolstenkov and Robert Workman (International Atomic Energy Agency, IAEA, Österreich) informierte über die Entwicklung des International Nuclear Information System (INIS), das vorrangig Datenbanken und Dokumente (in elektronischer Form und als Mikrofiche) anbietet. Session 2 fand ihren Abschluss durch Julia Garlands (University of California, Irvine, USA) Beitrag „Challenges for Collections in New Collaborative Teaching & Learning Environments: Does Grey Literature Fill a Void?“, in dessen Mittelpunkt die Nutzung kollaborativer Lehr-Lern-Umgebungen und die Nutzung grauer Literatur stand.

Panel 2 befasste sich in erster Linie mit aktuellen Projekten. Mitsutoshi Wada (Japan Science and Technology Agency, JST, Japan) stellte J-Stage vor, ein Publikationstool für E-Journals, das zugleich Schnittstellen zu anderen E-Journal-Anbietern und bibliographischen Datenbanken bietet. Verwendet werden Linking-Techniken wie CrossRef, PubMed Link, ChemPort and JOISLink. Ein weiteres Highlight: J-Stage erzeugt COUNTER-kompatible Statistiken. J-Stage wickelt komplexe Publikationsprozesse (inkl. unterschiedlicher Spielarten der Peer Review) ab. Weder J-Stage, noch das Statistik-Tool sind als Open Source Software

erhältlich. Allerdings ist ein Großteil der produzierten Journals unter Open Access Konditionen nutzbar. Bis Ende 2006 sollen 500 Journals über J-Stage abgewickelt werden. Anschließend gab Toby Green (Organisation for Economic Co-operation and Development, OECD, Frankreich) einen Erfahrungsbericht über ein groß angelegtes Republishing-Projekt der OECD: „Sorting out the mess: How OECD re-published 1000 working papers properly“. Ebenso wie beim Vortrag von Crowe/Hodge vom Vortag stand hier ein Open Access Ansatz im Mittelpunkt, für den die wirklich fundamentale physische Zugänglichkeit zählt. Green gab einen eindrucksvollen Einblick in die Problematiken des umfassenden Vorhabens: Sammlung und Erschließung aller Papiere, Entwicklung eines Metadatenmodells, Qualitätskontrolle, Datenbank- und Workflowentwicklung, Analyse der Nutzerbedürfnisse, Sensibilisierung für effizienten Nachweis, Design eines Webportals, Schaffung von Schnittstellen zu Nachweissystemen und die Digitalisierung bislang nur im Print erschienenen Reports. Green betonte vor allem die Bedeutung der Qualitätskontrolle der Metadaten und bezifferte die Kosten pro Working Paper auf 60 Euro. Für Ende 2006 ist auch eine Exportmöglichkeit für Endnote geplant.

Im folgenden Vortrag informierte der Autor dieses Berichts über das disciplinary repository PsyDok, das von der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek (SULB) betrieben wird. PsyDok ist ein fachspezifischer Wissenschaftsserver für die Psychologie, der unter Open Access Bedingungen genutzt werden kann. Zentrale Themen des Vortrags waren die Integration in fachspezifische und interdisziplinäre Nachweissysteme, die Services von PsyDok (z.B. Garantie der Zitierbarkeit und Langzeitnutzbarkeit der Dokumente), Mechanismen der Qualitätskontrolle und der Ausblick auf Weiterentwicklungen: Mehrsprachigkeit, Crosslinguale Suche, Einbindung der Creative Commons als Lizenzierungsmodell, Anbinden eines Print on Demand Services, Verfeinerung der Nutzungsstatistiken und Einbinden von Mechanismen der Qualitätsmessung. Abgeschlossen wurde das Panel durch einen Vortrag von Christiane Stock (Institut de l'Information Scientifique et Technique, INIST-CNRS, Frankreich) mit dem Titel „LARA - Open Access to scientific and technical reports“. LARA soll sich zum nationalen, interdisziplinären Open Access Repository für graue Literatur in Frankreich entwickeln. Ein Großteil der Vorarbeiten entfällt auf die Eruiierung der Rechteinhaber inkl. des Treffens von Arrangements über die Veröffentlichung der Dokumente. Neben der nachträglichen Erfassung von Material der Kategorie „born digital“ erwartet man auch erheblichen Aufwand bei der Digitalisierung und der Entwicklung eines Publikationsmodells für aktuelle Dokumente. Weitere Schwerpunkte liegen im Customizing der Software DSpace und der Workflow-Entwicklung.

Nach der anschließenden Fortführung der Roundtables fand die Konferenz ihren Abschluss

mit resümierenden Worten Dr. Faraces und der Verabschiedung durch Joachim Schöpfel, der das INIST-CNRS als Gastgeber der GL7 vertrat. Damit endete eine rundum gelungene Veranstaltung, die es verlangte, über den Tellerrand der Open Access Mainstream-Diskussion hinaus zu schauen: Zum einen weil die Wertigkeit eines sehr essentiellen (und globalen) Open Access Ansatzes - fernab der Verlags- und Rechtediskussion (Green, Crowe/Hodge) - greifbar wurde, zum anderen weil deutlich wurde, welche Barrieren auf dem Weg zum Open Access zu überwinden sind, wenn besagte Diskussion nicht mehr im Vordergrund steht.